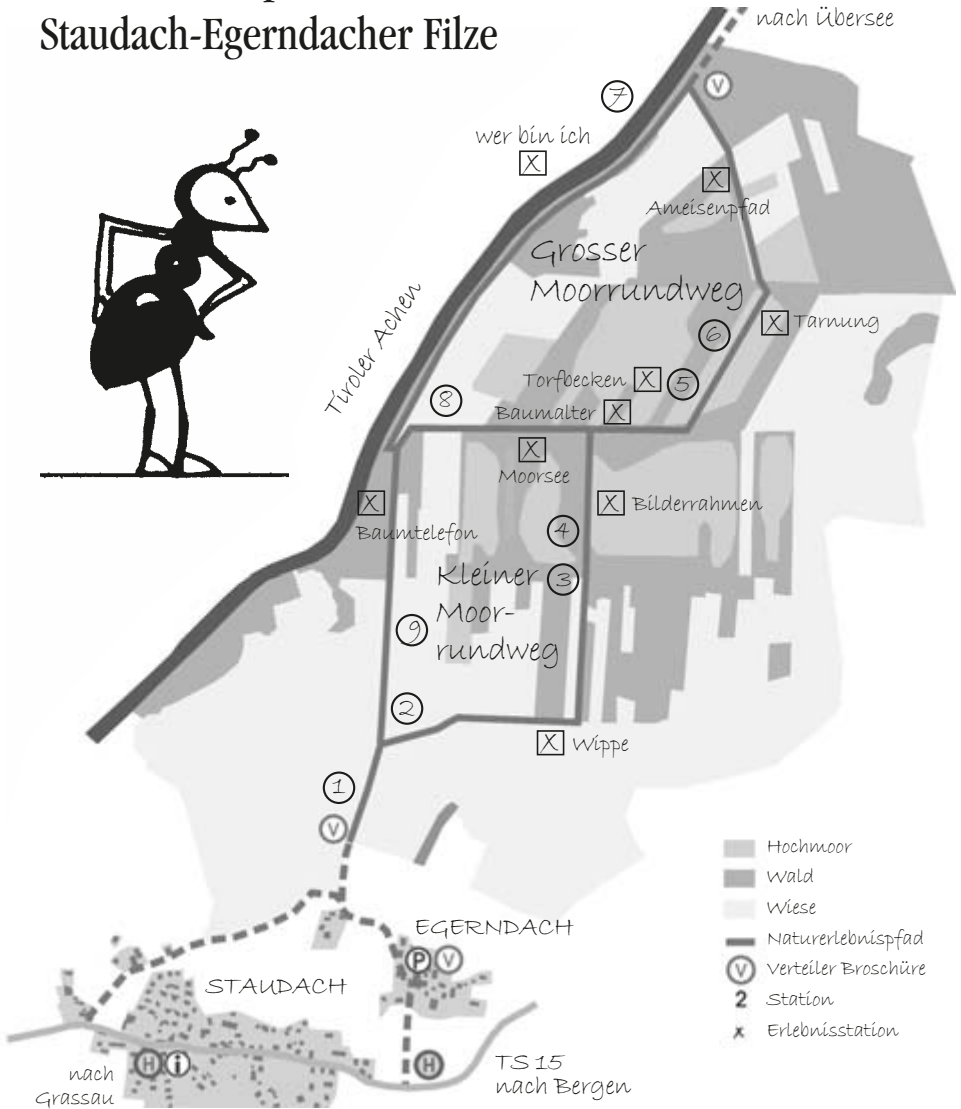
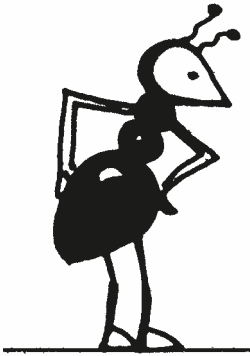


Geheimnisvolle Moorwelt

Naturerlebnispfad durch die Staudach-Egerndacher Filze



Liebe Wanderer!

Lassen Sie sich zu einer Erlebnisreise durch unsere abwechslungsreiche Moorlandschaft verführen.

Auf engem Raum durchwandern Sie hier typische Landschaftselemente des Chiemgaus: blumenübersäte Streuwiesen, sumpfiges Hochmoor, dichten Auwald und sonnigen Achenstrand.

Diese Landschaft hat sich seit der Eiszeit natürlich entwickelt und ist durch menschliche Nutzung verändert worden. Im Rahmen von Naturschutzprojekten hat man in neuerer Zeit zahlreiche Flächen renaturiert. 1999 wurde die Staudach-Egerndacher Filze als Wiesenbrüter-Schutzgebiet ausgewiesen.

Dort leben seltene Vogelarten, die beim Brüten ungestört sein wollen. Bitte bleiben Sie deshalb auf den Wegen und leinen Sie Ihre Hunde an.

Entdecken Sie nun selbst den Zauber der verborgenen Moorwelt. Der 5,2 km lange „Große Moorrundweg“ führt Sie dabei entlang bezifferter Stationen, über die wir Ihnen in dieser Broschüre mehr erzählen möchten (Gehzeit: ca. 3 Std.). Wenn Sie nicht so viel Zeit haben, nehmen Sie den Kleinen Moorrundweg (ca. 1,5 Std.).

Viel Spaß!

Ihre Gemeinde Staudach-Egerndach



Erlebnisstationen:
Kinder und
Junggebliebene werden
von Trill, der Ameise,
spielerisch durch die
Natur begleitet.

Station 1: Graben

Willkommen im Moor!

An dem Graben rechts des Wanderweges sehen Sie, dass Sie sich auf ehemaligem Moorboden befinden. Die Gräben werden angelegt, um das Moor zu entwässern und als Wiesen nutzbar zu machen.



Hier wächst das Mädesüß (Filipendula ulmaria), eine weißblühende Heilpflanze mit rötlich überlaufenem Stängel und einem sehr charakteristischen Geruch. Dieser gibt dem Heu einen süßlichen Duft, woher der Name „Mädesüß“ (süße Mahd) stammen mag.

Zerreiben Sie ein Blatt oder die Blüte zwischen den Fingern und riechen Sie daran. Die Blätter können in jungem Zustand als Gewürz in Salaten oder Kräuterquark verwendet werden.

Station 2: Streuwiesen

Zu beiden Seiten des Weges liegen farbenprächige Wiesen. Sie werden nur ein Mal im Jahr gemäht. Dies geschieht in der Regel im Herbst oder Winter, wenn die Pflanzen bereits stark ver-



Knabenkraut-
Arten
(Dactylorhiza
spec.): Rote
Orchideen



Sibirische Schwertlilie (Iris
sibirica): blau, blüht im Mai/Juni

holz sind. Als Futter kommt das Mähgut dann nicht mehr in Betracht. Es wird getrocknet als Einstreu im Stall verwendet.

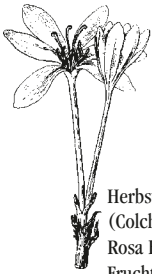


Breitblättriges Wollgras (Eriophorum latifolium): weiß

Deshalb bezeichnet man solche Wiesen als Steuwiesen.

Früher waren sie im Voralpenland weit verbreitet, die Einstreu wurde nötig gebraucht. Heute ist diese Nutzungsform selten geworden, da viel weniger Einstreu verwendet wird.

Die Streuwiesen beherbergen seltene Pflanzen wie Schwertlilie, Wollgras, Herbst-Zeitlose und Knabenkräuter.

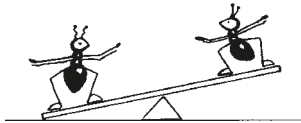


Herbst-Zeitlose (Colchicum autumnale)
Rosa Blüte (Herbst)
Fruchtstand (Frühjahr)



Wippe:

Hallo, ich bin Trill, die Ameise, und möchte dich durch die Natur führen. Hast du schon bemerkt wie schwierig es ist, zu mehreren auf der Wippe das Gleichgewicht zu finden? Auch die Natur ist so ein Gleichgewicht. Jede Veränderung spüren alle Tiere und Pflanzen, die zu diesem Gleichgewicht beitragen.



Station 3: Moorwald

Sie durchschreiten jetzt die Pforte zum Hochmoor, die durch den Moorwald gebildet wird. Charakteristische Bäume sind hier Moorbirke, Kiefer und Faulbaum.

Dass auch hier entwässert wird, sehen Sie an dem Graben, den Sie gleich überschreiten. Das Wasser hat bereits die typische braune Moorfarbe. Sie kommt von den Huminstoffen, die bei der Bildung von Torf aus Pflanzenmaterial entstehen.



Faulbaum (Frangula alnus)

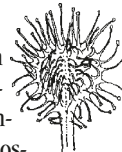
Station 4: Holzplattform



Neben der Plattform finden Sie Polster aus Torfmoos. Bei intakten (nicht entwässerten) Mooren bedecken sie den größten Teil der Oberfläche.

Torfmoose sind gute Wasserspeicher. Sie können das 25fache ihres Trockengewichtes an Wasser speichern und fühlen sich fast immer feucht an. Wenn Sie ihre Hand darauf legen, können Sie es spüren.

Finden Sie den kleinen Sonnentau (Drosera rotundifolia) auf den Moospolstern?



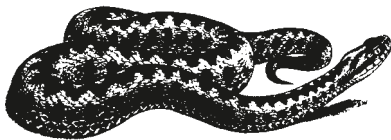
INFO

Der Sonnentau „ergänzt“ seine Ernährung durch den Fang von Insekten. Diese bleiben an Tropfen einer klebrigen Flüssigkeit an seinen Fanghaaren hängen. Ein Verdauungssaft dringt in die Tiere ein und wird anschließend durch die Blätter aufgesogen. In einem Jahr kann eine Pflanze bis zu 2000 Insekten fangen. Der Sonnentau ist geschützt. Wie auch das Torfmoos verträgt er es gar nicht, wenn man auf ihn tritt.

Neben der Bank können Sie eindrucksvoll spüren, dass der ganze Torfkörper unter Ihnen wie ein Schwamm mit Wasser gefüllt ist: Lassen Sie ihren Nachbarn kräftig auf den Boden springen. Der Untergrund schwankt fast wie ein Wasserbett.

Bilderrahmen:

Schau durch den Bilderrahmen. Im Bildausschnitt präsentiert sich dir die Moorlandschaft wie ein kunstvolles Gemälde – mit roten Flecken voller Sonnentau und hellgrünen Torfmoospolstern im Kontrast dazu. Wenn du Glück hast, kannst du auch ein paar Tiere beobachten:



Kreuzotter (giftige Schlange, hier oft auch einfarbig schwarz)

Die Kreuzottern räkeln sich hier gerne in der Sonne – ein weiterer Grund, auf den Wegen zu bleiben: Sie sind zwar normalerweise nicht angriffslustig, aber wenn man auf sie tritt, beißen sie schon mal zu.

Ringelnatter (ungiftige Schlange mit weißen Halbmonden am Hinterkopf)

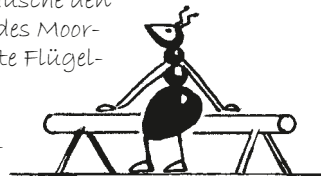


Baumpieper (Vogel, der gerne von den Baumspitzen herab singt)

An der nächsten Kreuzung müssen Sie sich zwischen kleinem und großem Moorrundweg entscheiden. Die Erlebnisstation „Moorsee“ liegt am kleinen Moorrundweg. Auf dem großen Moorrundweg geht es mit der Station „Baumalter“ weiter. Auch wenn Sie die kürzere Route wählen, sollten sie sich einen Abstecher bis zur Station 5 nicht entgehen lassen.

Moorsee:

Setze dich ganz ruhig auf die Bank und lausche den Geräuschen des Moor-sees: Das laute Flügel-schlagen der blauen Mosaikjung-fern (Libel-len), das Platschen der Frösche und manchmal ein blubberndes Ge-räusch – ob es das Lachen des Moorwassermannes ist?

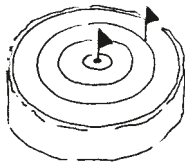




Im Wasser wohnt die zweite fleischfressende Pflanze des Moores: Der Wasserschlauch. Er fängt kleine Wassertiere in den Fangblasen an seinen Blättern.

Baumalter:

Wenn du die Jahresringe der beiden Fichten zählst, kannst du herausfinden, wie alt sie sind. Im Moorwald wachsen die Bäume viel, viel langsamer als in einem normalen Wald. Welche der beiden ist wohl die Fichte aus dem Moor? Wie alt schätzt du die große Fichte, unter der du hier stehst?



Station 5: Torfhütte

Sie befinden sich in der Nähe eines Handtorfstiches, der noch heute genutzt wird. Torf wurde v.a. früher, als Brennholz knapp war, als Heizmaterial verwendet. Der Torf wird in Ziegeln gestochen und getrocknet. Solche Ziegel können Sie durch die Bretterlücken im Inneren der Hütte sehen. Diese Form des Ab-

baus ist relativ schonend und lässt schon bald wieder die Hochmoorvegetation zurück kehren.

Ab und zu kann man noch alte Schienen im Moor entdecken. Sie gehören zu den Schmalspurbahnen, mit deren Hilfe der Torf abtransportiert wurde.

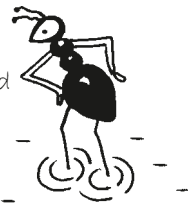
INFO

Weniger schonend ist der heute übliche industrielle Abbau von Torf als Gartenerde, wie er bis in die 80er Jahre auch in den Kendlmühlfilzn betrieben wurde. Hierbei werden Moore großflächig und nachhaltig zerstört, obwohl statt Torf meist ebenso gut Komposterde verwendet werden könnte.

Fragen Sie bei Ihrem Gärtner oder Gartengroßmarkt nach torffreier Blumenerde oder beziehen Sie diese direkt bei einer Kompostieranlage. So erhalten Sie die verbliebenen Hochmoore für Ihre Nachkommen!

Torfbecken:

Wenn du an der Hütte vorbei gehst, kommst du zu einem Torfbecken. Dort kannst du deine Schuhe ausziehen und in den nassen Torf steigen – lass dir dieses Erlebnis nicht entgehen!. Betrachte ein Stück Torf genauer. Es sind pflanzliche Strukturen erkennbar, Steine sind keine darin. Der Torf lässt sich formen und kneten fast wie Ton.



INFO

Was ist Torf? Er entsteht aus den Pflanzen, die im Moor wachsen (im Hochmoor v.a. Torfmoos). Diese werden nicht wie beim Entstehen von Gartenerde durch die „üblichen“ Bodenorganismen (Regenwürmer, Käfer, Milben) in Humus zerlegt. Diese Organismen sind im Moorboden nicht vorhanden, da sie auf Sauerstoff angewiesen sind. Der Moorboden ist aber meist mit Wasser gesättigt. Nur Pilze und Bakterien können den Zersetzungsprozess unter Sauerstoffabschluss übernehmen, der sehr langsam vor sich geht. Als Endprodukt liefern sie den Torf. Die Sauerstoffarmut im Torf ist übrigens auch der Grund dafür, dass Moorleichen so gut erhalten bleiben. Sie sind sozusagen „vakuumverpackt“ und damit konserviert.

Station 6: Heidekraut & Co.

Das typische Aussehen der Moore ist geprägt von den verschiedenen Vertretern der Heidekrautgewächse (Ericaceae). Sie können die im Torf enthaltenen Nährstoffe nutzen, da sie in ihren Wurzeln Pilze beherbergen, die ihnen den Torf „vorverdauen“. Entdecken Sie im Holzrahmen alle aufgeführten Heidekrautgewächse?

• **Rauschbeere** = Moorbeere (*Vaccinium uliginosum*): Sie ist leicht mit der Heidelbeere zu verwechseln, da sie auch blaue Beeren trägt. Diese sind jedoch im Inneren weiß und nicht blau. Außerdem hat die

Rauschbeere braune Ästchen mit blaugrünen Blättern, wohingegen die Heidelbeere grüne Ästchen mit hellgrünen Blättern besitzt.



• **Gemeine Moosbeere**

(*Oxycoccus palustris*):

Sie wächst in dünnen Fäden über die Moospolster und hat rote Beeren.

• **Rosmarinheide** (*Andromeda polifolia*) bildet nur kleine Pflänzchen aus. Die länglichen, blaugrünen Blätter ähneln denen des Rosmarins, mit dem sie aber nicht verwandt ist

• **Heidekraut** (*Calluna vulgaris*)

• **Blaubeere** = Heidelbeere (s.o.)

(*Vaccinium myrtillus*)

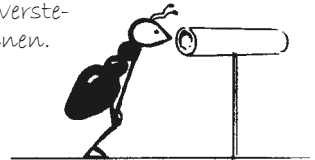
• **Preiselbeere** (*Vaccinium vitis-idaea*)

Tarnung:

Viele Tiere haben sich ihrer Umgebung angepasst, um sich leichter verstecken zu können.

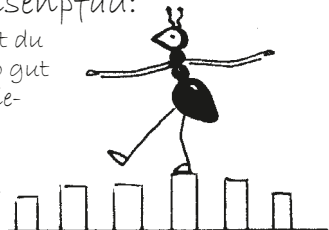
Sie besitzen z.B. ein Fell in „Tarnfarben“.

Schau durch das Rohr – kannst du ein Tier entdecken?



Ameisenpfad:

Kannst du auch so gut balancieren wie die Ameise Trill?



Station 7: Achendamm

Der Fluss vor Ihnen ist die Tiroler Achen, der Hauptzufluss des Chiemsees. Sie entspringt in den Kitzbühler Alpen. Während der Eiszeiten schoben sich hier die Eismassen des Chiemsee-Gletschers nach Norden und formten das Achental und die Mulde, in der sich heute der Chiemsee und die Chiemsee-Moore befinden. Der Gletscher brachte Geröll von weit her mit sich, so dass man am Achenstrand noch heute eine bunte Mischung verschiedenster Gesteine findet.

Wer bin ich?:

Kennst du die Bäume entlang des Weges?

Du kannst ihren Namen auf der Unterseite der Balken ertasten.



Baumtelefon:

Weißt du wie Tiere miteinander telefonieren? Probier es aus:

Wenn dein Freund auf der einen Seite kratzt oder klopft, kannst du auf der anderen die Geräusche hören. Genauso hört ein Eichhörnchen, wenn der „Feind“ Marder zu ihm hoch kommt, weil seine Krallen am Holz kratzen.



Station 8:

Wiesenbrütertafel

Nieder- und Hochmoore beherbergen eine Reihe seltener Vogelarten. Welche davon sie in unseren Mooren beobachten können, sehen sie auf der Tafel.

Station 9:

Bank unter der Linde

Wollen Sie ein kleines Nachtabenteuer erleben? Dann kommen Sie im Frühjahr kurz vor dem Dunkelwerden hierher auf die Bank.

Wenn Sie Glück haben und sich still verhalten, können Sie folgende Tierstimmen hören:

- den Wachtelkönig (Vogel, der schnarrend „crex, crex“ ruft)
- die Bekassine (Vogel, der wie eine Ziege meckert und deshalb auch als „Himmelsziege“ bezeichnet wird)
- das Blaukehlchen
- „bellende“ Rehe

Im Weitergehen kommen Sie nochmals an einer Wiesenbrütertafel vorbei, auf der einige der Tiere abgebildet sind.

Ich hoffe, der Moorrundweg hat dir gefallen und du kommst wieder mal vorbei. Servuuuuuuuus....

Falls Sie das Faltblatt nicht mit nach Hause nehmen wollen, stellen Sie es bitte wieder zurück in den Verteiler. Vielen Dank!

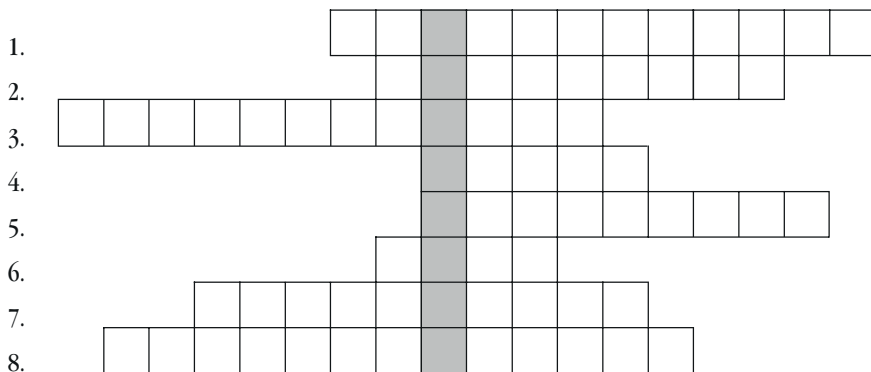
INFO

Streuwiesen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Auch Sie können einen Beitrag dazu leisten, diese Wiesen zu erhalten. Fördern Sie die traditionelle Landwirtschaft, indem Sie ihre Produkte kaufen. Der Verein Ökomodell Achantal e.V. setzt sich für die regionale Vermarktung ein. Sie erkennen die Produkte am Zeichen „Qualität Achantal“.

Eine Zusammenstellung regionaler Einkaufsmöglichkeiten erhalten Sie in den Tourist-Informationen, beim Naturpavillon Übersee oder direkt beim Verein Ökomodell Achantal in Schleching (Tel. 08649-986655).

Rätsel zum Großen Moorrundweg

1. Wie heißt die große blaue Blume in den Streuwiesen?
2. Welche fleischfressende Pflanze wächst im Hochmoor?
3. Welcher Fluss überflutete früher Teile des Staudach-Egerndacher Moores?
4. Im Wiesenbrütergebiet müssen ... an der Leine geführt werden.
5. Welches Heidekrautgewächs ist nur in Mooren zu finden und trägt rote Beeren?
6. Welches Material aus dem Moor hat man früher zum Heizen hergenommen?
7. Welches giftige Tier kommt im Staudach-Egerndacher Moor vor?
8. Wie nennt man Vögel, die ihre Nester in der Wiese bauen?



Wer das Rätsel richtig löst, kann sich dafür in der Tourist-Information Achantal in Unterwössen eine kleine Überraschung abholen!“

Achantal
eins mit der natur

Achantal Tourismus-Information · Altes Bad
Hauptstraße 71 · 83246 Unterwössen



Gemeinde
Staudach-Egerndach



Konzeption Kornelia Walter (Dipl.-Ing. FH),
und Planung: Sabine Marka (Dipl.-Biol.), Andrea Götz (LASS)
Ausführung: Bauhof der Gemeinde Staudach-Egerndach, Maschinenring Traunstein, Grund- und Hauptschule Übersee, Realschule Marquarstein, Gebietsbetreuung im Ökomodell Achantal design schoenmueller
Grafik:
Bildnachweis: W. Rothmaler, Exkursionsflora von Deutschland Atlasband, 9. Auflage, Gustav Fischer Verlag Jena, 1995. E. Bezzel, Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Singvögel, 1. Aufl., Aula-Verlag Wiesbaden, 1993. J.-P. Frahm, W. Frey, Moosflora, 3. Aufl., Verlag Eugen Ulmer Stuttgart, 1992; D. Aichele, M. Golte-Bechtle, Was blüht denn da? 56. Auflage, F-Kosmos-Verlag, Stuttgart, 1997